



## V. Aus Volkswirtschafts- und Staatskunde.

### 195. Handwerks- und Fabrikarbeit.

Nach H. Mahraum.

Ein alter Bürstenbinder schlug sich durch seiner Hände Arbeit redlich durchs Leben. Seinem kleinen Laden mangelte es nicht an Käufern, obwohl darin keine große Auswahl zu finden war. Da wurde in der Nähe des Ortes eine Bürsten- und Kammsfabrik errichtet, welche nicht weit von der Werkstätte des guten Alten einen reich ausgestatteten Verkaufsladen eröffnete. Dem alten Meister wurde nun mancher Kunde untreu; ich aber konnte es nicht über das Herz bringen, ihm seine kärgliche Einnahme noch mehr zu verringern. Manchmal trat ich auch in seine Werkstatt hinter dem ärmlichen Verkaufsraume. Er stellte seine Bürsten von Anfang bis Ende mit eigener Hand fertig. Das rohe Holz kaufte er im Walde, zersägte die Kloben, schnitt, hobelte und polierte die Stücke. Das war eigentlich Tischlerarbeit. Dann stand er tagelang an seiner Bohrmaschine, deren Rad er mit dem Fuß in Bewegung setzte, um die Löcher für die Borsten zu bohren. Das war eine feine und mühsame Arbeit; denn wenn die Löcher nicht sauber gebohrt sind und regelmäßig nebeneinander stehen, so verliert die Bürste ihr Ansehen. Darnach kam das Einsetzen der Borsten, die er von den Bauern und Schlächtern kaufte. Auch sie forderten noch mancherlei Arbeit, ehe sie zum Verbrauch geeignet waren.

Eines Tages hatte ich Gelegenheit, mir auch einmal die erwähnte große Bürstenfabrik anzusehen, und der Werkführer hatte die Freund-